Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erhalten kann, das hat man an verschiedenen Bahnhöfen bewiesen.

Das ist unsere Privatmeinung, aber wer da glaubte, daß wir damit der Sensations= lust des Publikums Vorschub leisten möchten, der geht fehl, wir sprechen unter dem Ginstruck des Selbsterlebten und des hellen Aufsleuchtens, das wir in den Augen der Insvaliden gesehen haben.



Aus dem Vereinsleben.

Häggenschwil. Samariterverein. Feldübung. Als Abonnent des "Roten Kreuzes" suchte ich bei jeder Rummer nach einem Bericht über die Feldübung des Samaritervereins Häggenschwil, welche im Oftober 1915 stattgefunden hatte. Jedoch vergeblich. Es scheint mir doch nicht am Platze, so stillschweigend darüber hinwegzugehen. So will ich nun in Kürze versuchen, den Verlauf derselben zu schildern.

Ein herrlicher Sonntagnachmittag war der 10. Oktober, an dem die liebung stattfand. Warm schien die Sonne auf ein munteres Bolkchen, das in ge= schäftiger Gile vom Bahnhof Häggenschwil, nach dem ziemlich weit entfernten Rohrermoos zustrebte. Es waren Tablater und Berger Samariterinnen und Samariter, die in gemütlicher Eintracht die Dinge besprachen, die da kommen sollten. Sofort nach ihrer Ankunft entwickelte sich reges Leben. Rasch nachein= ander rückten die übrigen Bereine ein, und es konnte mit der Arbeit begonnen werden. Anwesend waren die Samaritervereine häggenschwil, Tablat, Berg, Muolen, Neukirch und Bischofszell als Gastverein, sowie eine Gruppe der Rotfreugkolonne St. Gallen, der Samaritervereine Arbon und Romanshorn. Gine schöne Schar von ungefähr 120 Personen.

Nach einer kurzen Begrüßung von seiten des Prässidenten des Häggenschwiler Samaritervereins machte Herr Albert Rüegg von St. Gallen als Uebungsleiter die Teilnehmer mit der Supposition bekannt, welche lautete: Eine Kompagnie wird bei einem Ausmarschwährend der Mittagsraft von seindlichen Fliegern überrascht und mit Bomben beworsen. 20—25 Berswundete. Nahegelegene Samaritervereine seisten die erste Hispe.

Vorgesehen waren solgende Gruppen: Verbandssgruppe mit Transportabteilung nach drei Verwunzbetennestern. Transportgruppe in drei Abteilungen auf drei verschiedenen Linien, und zwar Transport mittelst Tragbahre in Trägersetten. Improvisationsgruppe zum Herstellen des Notspitals und zum Schluß die Verpslegungsgruppe.

Nach der Einteilung begab sich jede Gruppe auf ihren Posten, und bald sah man überall emsige Tätig=

feit. Inzwischen langten die Experten, herr Dr. med. Bovet von Neukirch und Herr Dr. med. Studer von Arbon per Auto zur Inspektion an. Bährend die Berbandgruppe ihr möglichstes leiftete, um die Ba= tienten regelrecht zu verbinden und ihnen die not= wendige Erleichterung zu verschaffen, mühte sich die Transportgruppe redlich ab, auf ihren drei Linien regelrecht zu transportieren. Es war auch keine Kleinigkeit für sie, so über Sag und Secken, durch Bald und Gebuich, auf steiler Salbe und schwierigen Pfaden die oft noch schweren Patienten zu transportieren. Mancher tiefe Seufzer stieg aus der Bruft der ge= plagten Samariterinnen hervor und mancher Schweiß= tropfen perlte ihnen von der Stirne herab. Dennoch hielten sie sich tapfer und hielten aus bis zum Schluß. Unter kundiger Leitung und rastloser Arbeit entstand das Notspital. Einfach, schlicht und bequem maren die Betten hergerichtet, jo gang dem Zwecke entsprechend. Man mußte sich wundern, wie rasch die Sache vonstatten ging, indem doch viel Material von ent= fernten Säufern herbeigeschafft werden mußte. In= zwischen waltete die Verpflegungsgruppe mit großem Geschick ihres Amtes. Mit großer Sorgfalt und Um= sicht erquickten sie die ankommenden Batienten und hatten auch ein mitfühlendes Herz für alle erholungs= bedürftigen und durstigen Teilnehmer und Teilneh= merinnen, denen sie ihre Runfterzeugnisse in einem duftenden Tee fervierten. Raum war der lette Ba= tient angelangt und alles geprüft, so schritten die Berren Mergte gur Kritif. Die beiden Experten fprachen sich über den Verlauf der liebung sehr befriedigt aus. Lobend anerkannten sie den Gifer und Fleiß, womit gearbeitet wurde, sowie das Verständnis, das der Sache entgegengebracht wurde. Sie vergagen auch nicht, die Fehler zu rügen, welche vorgekommen sind, und ermunterten die Teilnehmer zum treuen Teft= halten am Samariterwesen, besonders in jezigen schwe= ren Zeiten. Nachdem der Präsident des Samariter= vereins häggenschwil noch einige Worte bes Dankes gesprochen hatte, eilte jedermann zum "Traubenwirt", um noch ein Plätichen zu erhaschen, damit auch end= lich der knurrende Magen befriedigt werden konnte.

Ein Teil der Teilnehmer besuchte noch die Ausstellung, die in einem Nachbarhause untergebracht war. Mit freundlicher Zuvorkommenheit erklärten die dort stationierten Samariterinnen den Gebrauch und Nuten der verschiedenen Gegenstände für die erste Hilse und der Krankenpslege. Es war alles recht nett arrangiert und sauber und übersichtlich geordnet. Der Hauptteil der ausgestellten Gegenstände stammte aus dem allsbekannten Sanitätsgeschäft St. Gallen.

Inzwischen hatte sich in der "Traube" reges Leben entwickelt. Enganeinandergereiht saßen hier Männer und Frauen in friedlicher Eintracht, eisrig beschäftigt, die leiblichen Bedürfnisse nach Genüge zu befriedigen. Die waren ziemlich groß, denn bald war nichts mehr Eßbares aufzutreiben. Kaum war dem Schlimmsten abgeholsen, so erwachte auch der Humor mit Gesang und Vorträgen.

Nur zu bald mahnte die Zeit zum Aufbruch. Langsam löste sich die Versammlung in einzelne Gruppen auf, und die verschiedenen Vereine steuerten vergnügt, befriedigt und wohlgemut ihrer Heimat zu. Noch mansches heitere Lied erklang hinaus in die stille Nacht, untermischt mit manchem kecken, kräftigen Jodler, bis auch sie in der Ferne verklangen. Bald herrschte tiese Stille und Schweigen über Wald und Flur, nur der stille Schein der Sterne leuchtete den vereinzelten Wanderern, die ihrer Behausung zustrebten.

Zum Schlusse einige Worte der Anerkennung dem wackern Samariterverein Häggenschwil, er hat seine Sache gut gemacht. Möge es uns ein andermal wieder vergönnt sein, in edlem Wettbewerb des Sanitäts=wesens in seinem heimischen Kreise zu verweilen.

Fluntern-Hottingen. Unsere diesjährige Schlußprüfung sand Samstag, den 27. November 1915 im
"Rasino Zürichhorn" statt. Der intensiven Arbeit
unserer bewährten Kursleitung, Herr Dr. Hoppeler
für Theorie, Herr Stephan Unterwegner und Frl.
Annt Fahrner für den praktischen Teil, und nicht
zuletzt auch dem Eiser und Ernst der Kursteilnehmer
ist es zu verdanken, daß bei diesem Anlasse durchwegs gute Resultate erzielt worden sind und daß
sämtlichen 75 Teilnehmern der Samariterausweis
verabsolgt werden konnte.

Unser Präsident erteilte nach kurzer Ansprache in der er in treffender Beise auf die heutige Lage und den großen schöpferischen Gedanken unseres Mitsbürgers Henry Dunant hinwies, dem Bertreter des Roten Kreuzes, Herrn Dr. Platter das Bort zur Kritik. Die letztere siel sowohl für die Kursteilnehmer als auch für die Leitung lobend aus. In packender Beise verstand es der Referent, die neuen, heute diplomierten Samariter zur Beiterarbeit im Dienste des Roten Kreuzes und zum Beitritt in einen Sama-

riterverein, zu ermuntern. Hoffen wir, daß der Aufruf seine Wirkung nicht versehlt habe. In ähnlichem Sinne sprach noch Herr C. Hotz als Vertreter des schweizerischen Samariterbundes.

Im übrigen waren bei dieser Feier noch die Samaritervereinigung der Stadt Zürich und sast sämtliche Schwestersektionen durch Delegationen vertreten, ein Beweis, daß uns alle ein gemeinsames Band der Freundschaft umschlingt.

Der Prüfung schloß sich eine dem Ernst der Zeit angepaßte Abendunterhaltung an, deren hübsches Programm die zirka 160 Anwesenden noch einige Stunden beisammenhielt.

—f.

Büridy. (Dunantgesellschaft). Samariter = prüfungen. In den beiden Turnhallen des Mädchenschulhauses am Hirschengraben wurden am letten Sonntag die seit Oftober dauernden zwei Sama= riterkurse ber Dunantgesellschaft Zürich durch eine Schlußprüfung zu Ende geführt, welche den deutlichen Beweis dafür ablegten, wie viel Tüchtiges in Theorie und praftischer Silfe in diesen von vorzüglichen Kräf= ten geleiteten Beranftaltungen gelernt worden ift. Die Leiter der theoretischen Kursteile, Privatdozent Dr. Mag Oskar Wyß und Dr. Hans Huber, Chefarzt bes Sanatoriums Rilchberg, hatten es ausgezeichnet verstanden, ihren Schülern ein weitschichtiges Material beizubringen. Biel mag dazu beigetragen haben, daß ben Dozenten große Mengen des modernsten An= schauungsmaterials zur Verfügung standen, das durch Projektionen, Versuche am menschlichen Praparat usw. den Hörern zur Anschauung gebracht werden konnte. Der praktische Teil der Kurse wurde von dem aner= fannt tüchtigen Instruktor Feldweibel Sans Scheid= egger geleitet, der es sich große Mühe hatte koften lassen, die gegen 180 Teilnehmer am Rurse in die Handfertigkeiten des Samariters einzuweihen. Der Brüfung, die den üblichen Verlauf dieser Veranftal= tungen aufwies, wohnte als Bertreter des schwei= zerischen Roten Kreuzes herr Dr. Ruhn aus Schlie= ren bei, für den schweizerischen Samariterbund die Herren Wuß (Olten) und Wismer (Wiedifon). Außer= dem folgte ein zahlreiches Bublifum den intereffanten Eramen. Am Abend schloß sich im Weißen Wind eine bescheidene Schluffeier an, wo bei einem ein= fachen Nachtessen die Kritik über die Leistungen, die Abgabe der Prüfungsatteste, Berdankungen und Begrüßungen vorgenommen wurden, und schließlich ein recht ansprechendes Programm dem Abend einen ge= nußreichen Inhalt gemütlicher Art bot.

Die Weihnachtsfeier der Dunantgesellschaft, die am Samstagabend etwas unterhalb des Utokulm stattsfand, hatte etwa 140 Mitglieder auf die nebelfreie Höhe gelockt. Dort glitzerte inmitten des herrlichen

Waldes etwas über der Straße, ein schöner Tannen= baum im Kerzenglanz. Er leuchtete wohl weit hinaus und wäre gewiß auch in der Niederung zu sehen ge= wesen, wenn ihn nicht Nebel und höhere Nachbarn der Tiefe entzogen hätten. Die bescheidene Feier, die immer neue Schönheiten des Ginfachen erkennen läßt, bestand in dem Vortrag einiger Weihnachts= und Baterlandslieder, einer furzen Ansprache und einem gemütlichen Soct in den heimeligen Räumen der Annaburg, wo Spiel und Wort in freier Folge wech= selten und auch die prickelnosten Tanzweisen nur ver= geblich die zappeligen Beine lockten, denn in Anbetracht der Zeitumstände hatte man auf den Tang verzichtet. Die Feier nahm einen recht hübschen Ber= lauf und ermunterte zur Beibehaltung des nun zur llebung gewordenen Aftes.

Die Evakuiertentransporte, soweit sie bisher in Bürich zur Abfertigung kamen, tragen ein vom früheren Bild des Elends und der Entbehrung erheblich abweichendes Genre. Es sind bis anhin fast durchwegs Personen durchgereist, welche mit eigenen Mitteln rei= sen und auf ihren eigenen Wunsch evakuiert worden sind. Diese gewissermaßen aristokratischen Züge werden noch bis am Donnerstag fahren, worauf dann der Gewalthaufe der aus armenpolitischen Gründen eva= fuierten Bevölferung nachfolgt. Solche Züge sind 40 vorgesehen, mit welchen eine Bolksmasse von etwa 40,000 Seelen nach Frankreich befördert werden wird. Unter diesen werden sich alle transportfähigen Insassen ber nordfranzösichen Irrenanstalten befinden, die abzu= schieben Deutschland selbstverständlich ganz besonderes Interesse hat, weil dadurch geräumige Gebäude für Militärzwecke zur Berfügung frei werden.

Kemptthal und Umgebung. Samariter = verein. Bereits drei Jahre bemühten wir uns, in hier das Interesse sür einen Samariterfurs zu wecken. Wie es auch anderorts gehen mag, so nahm die Zahl der Aftiven langsam ab, teils durch Wegzug, oder "mer händ kei Zht me, mer münd heue". Der böse Krieg nun scheint die Interesselssssigegangener kurzer Agitation meldeten sich unsere eifrigen Vorstands= mitglieder und 52 Teilnehmer, von denen dann 50 durchhielten. Es galt nun noch, das Material zu be=

forgen, denn einen "Anochenmann" mußten wir doch haben. Und nicht zulett den lebungsleiter. Ja, wenn man selbst den ganzen Sommer bei den Truppen weilt, ebenso Silfslehrer ift ufm., fo ift es feine Rlei= nigkeit, in ein paar Wochen die Sache so ins reine zu bringen, daß alles klappt. Nach vielseitiger An= frage gewannen wir in letter Minute Srn. Dr. Wolf in Ilnau, welcher mit großer Geduld unsern lieben Rursteilnehmern jo vieles eintrichterte, das fie hoffent= lich nicht so bald verschwitzen werden. An dieser Stelle unserm verehrten Kursleiter besten Dank. Alls Silfs= lehrer gewannen wir unfere ftets hilfsbereite "Schwester Emma", die den Teilnehmern den Ernst bei even= tuellen Hilfeleiftungen stets vor Augen führte. Auch hier unfern Dank. Der alfo am 14. Oktober be= gonnene und nun bereits beendete Rurs wurde giem= lich regelmäßig besucht. Wegen Dophteriefällen mußten wir für furze Zeit die llebungen in ein zweites Lokal verlegen, da das Schulhaus, das uns unentgeltlich geöffnet war, geschlossen wurde. Nun zum Ende. Die Schlufprüfung gestaltete sich zu einer kleinen Feier. Wenn auch die zu Prüfenden etwas am Examenfieber zu leiden hatten, jo verfagte Herr Dr. Brunner aus Pfäffikon als Delegierter des schweizerischen Roten Rreuzes doch keinem das Recht, das so erwartete "Diplom" in Gestalt eines einfachen Ausweises ent= gegenzunehmen. In der Kritik wies er auf die noch bestehenden Mängel bin, und ermunterte die Teilnehmer zum Beitritt in unfern Samariterverein. In gleicher Beise referierte Berr Fries aus Derliton, als Delegierter des schweizerischen Samariterbundes. In eigenen, wohlangebrachten Versen brachte dann Frl. A. F. ein Hoch aus auf unsern verehrten Uebungsleiter, begleitet mit einem schönen Geschenk als Anerkennung ber Rursteilnehmer für die schönen Vorträge während bes Kurfes. In dem hierauffolgenden zweiten Teil kam gewiß jedermann auf seine Rechnung. Auch hier besten Dank denen, die sich in dieser Sinsicht bemüht, Leben in die "Bude" zu bringen.

Hoffen wir nun daß diejenigen, die bereits unferm Berein beigetreten sind, den Beitritt nicht zu bereuen haben, sondern ihrem Gelernten stets Neues beifügen können zum Nugen und Frommen ihrer Mitmenschen.

K. M.



Kinder soll man nicht erschrecken!

Mit Vorliebe nennt man unser Zeitalter das nervöse. Bereits in der Kindheit fordert diese Zeitfrankheit ihre Opfer, und man macht

fich ficherlich feiner Uebertreibung schuldig, wenn man annimmt, daß gerade die fehlershafte Erziehung bereits in den ersten Lebenss